

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 25

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Demonstrationen in der Landesaussstellung.

(In der sonst nicht überfüllten Gruppe Unterrichtswesen entsteht ein merklicher Zusammenfluß, da man Prof. Gscheidt's Nase auf erhöhtem Standpunkte hin- und herklackern sieht.)

Chueri: Schömmes Nägel, deet git's öppis. I han i versproche, Alles z'verärbligire; iez erfared mer doch, weßwäge diä vile Bücher deet hinne liggeb. (Zerri sie us ere Zimmerkollektion use.)

Nägel: Hets Nagel au, ich wott ja nüd bredige ghöre.

Prof. Gscheidt: (bei dem Kompartiment der Kindergärten): Berefrte Ausstellungegenießer —

Chueri: Geticht!

Nägel: Proxi! Ihr händ i gwüß gestert bi der Gschirkumpenation verchält?

Prof. Gscheidt: — im jetzigen Augenblick ist es billig —

Chueri: Händs Mul und loseb, es sei öppis billig seit er.

Nägel: Dann iich es scho en Lug. Wenn er öppe meint, mer chönnid mit de Chiesene abschlag, so —

Auffeher: Wenn Sie hier Spektakel machen wollen, so gehen Sie in den Klaviersaal. Den Herrn darf man nicht stören.

Nägel: Häh, nu so! I will iez ämel lose.

Prof. Gscheidt: — daß wir schon dem kleinsten Kindesalter Berücksichtigung schenken. Sie sehen hier die sogenannte Tröbelarbeit, die Beschäftigung in den Kindergärten, unter Anderm das Spielen mit Sand und Erde. Hierbei heißt das erste Gebot:

Chueri: Du sollst die Rämisträße la stah lah!

Prof. Gscheidt: Keine Unterbrechung!

Chueri: Das hät d'Altiageßellschaft für de Durchbruch au gseit, aber es hät ere nüt gnügt.

Prof. Gscheidt: Ruhig. — Du sollst mit dem Einfachsten anfangen!

Chueri: Ganz richtig. Drum hät ere de Stadtrath d'Erdbänne eifach ewäg näh lah.

Auffeher: Wänd Sie iez so guet sy und mit use choß! (Sie werden weggeführt.)

Prof. Gscheidt: Man nimmt also Sand.

Herr Feuß: Verzeihen Sie, wenn bei dem drückigen Wetter kein Sand wäre, könnte man die Kinder öppen au chöllen lassen?

Prof. Gscheidt: Durchaus nicht. Reinlichkeit vor Allem. Man würde etwa — hm! — etwa — nun so etwas recht Trockenes nehmen.

Chueri: (ruft im Hinausgehen zurück): Etwa eine Korrespondenz der — (Wird von einem loyalen Auffeher die Treppe hinuntergestoßen.)

* * *

(Gruppe Nahrungs- und Genußmittel.)

Fremder: Entschuldigen Sie, was mögen das für keulenartige lange Dinger sein, die da in der offenen Vitrine hängen?

Chueri: (mit etwas rothem Gesicht aus der Kasse): Ebe das sind die selbigen Waffen, womit die alten Schweizer ihre Feinde im Italien unnen todt geschlagen haben. Sie sind auf den reißnischen Schlachtfeldern liegen lassen geblieben. Da haben sie die chlynen Fratelli usgefammelt, den Eltern heimgetragen und diä haben sie dann mit Bindfaden umgewicklet, auf daß der Zahn der Zeit oder sonst einer nicht dran gehe. Jetzt schicken sie uns wegen der allgemeinen Verbrüderung, wo der Pedrazzini so schön davon in der Tonhalle gewälcht hat, selbige Waffen zurück. Durch das lange Liegen sind sie etwas anrücklich geworden. Und da gehet es denn, wie's im Buche der Salamiter, Kapitel 1, heißt: Auf die Nase schlägt man, das Portemonnaie meint man.

Fremder: Ich danke für die Belehrung, wenn ich auch nicht Alles genau verstanden habe.

Chueri: Ebe, Sie sind halt des Schwyzerdütschen noch nicht mächtig, Dofür werden jetzt Vorlesungen in der Uffstellig gehalten, damit wir äntlich den Frönden — (für sich) na vilmeß den Dheimische — (laut) useinander-

Schweiz. Landesaussstellung in Zürich. 1. Mai bis 30. September.

Die Anlagen und Gebäude der Landesaussstellung sind den Besuchern geöffnet:

An Wochentagen von 8 Uhr Morgens an.

An Sonntagen von 10 Uhr Morgens an.

An den **Wochentagen** sind von 8 bis 10 zum Eintritt berechtigt die Besitzer von

Passepartout-, Abonnements- und Dienstkarten.

Andere Besucher, welche zwischen 8 bis 10 Uhr eintreten wollen, haben den doppelten Eintrittspreis (zwei Coupons à 1 Fr., oder zwei Familien-Abonnements-Coupons) zu entrichten.

Von 10 Uhr an ist der Eintrittspreis **1 Fr.**, sowohl an Sonntagen, als auch an Wochentagen.

Sonntags von 1 Uhr Nachmittags an und an Wochentagen von 6 Uhr Abends an (sofern nichts Anderes publizirt ist) ist der Eintrittspreis auf **50 Centimes** festgestellt.

Gesellschaftskarten (für Schulen und Arbeiter-Gruppen unter Führung der Lehrer bezw. der Angestellten des Etablissements) berechtigen zum Eintritt von **8 Uhr Morgens** an. Die Schulen sind ausserdem berechtigt, Mittags die Ausstellung zu verlassen und Nachmittags desselben Tages mit der gleichen Karte wieder einzutreten.

Es ist sehr zu empfehlen, dass grössere Gesellschaften, welche gemeinschaftlich zu essen wünschen, ihr Mittagsmahl in der **Restauration Sottaz** (landwirtschaftliche Abtheilung) bestellen.

Das Zentralkomitee.

Schweiz.
Bünden.
Oberland.

Kur- und Seebad-Anstalt
Waldhaus Flims.

1170 M. ü. M.
4 Stunden
von Chur.



Eröffnung 15. Juni.

Die Anmeldungen sind zu adressiren an Herrn

J. Guggenbühl, Waldhaus Flims. [OF1235]

Dennler's
Alpenkräuter-Magenbitter
Interlaken.

Degustations-Chalet im Ausstellungspark.